



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Statement
des Staatssekretärs im
Bundesministerium für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer,

anlässlich
des Innovationsforums Medizintechnik

am 18. Oktober 2007
in Berlin

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

Zum neunten Mal hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung den „Innovationswettbewerb zur Förderung der Medizintechnik“ durchgeführt. Mit insgesamt 10 Millionen Euro unterstützt das BMBF die 13 Gewinner, damit ihnen die Umsetzung ihrer innovativen Forschungsideen gelingt. Diese zehn Millionen Euro werden Patienten langfristig zugute kommen. Das Ziel, das sich mit der Auszeichnung verbindet, ist klar: Aus den Ideen der Forscher sollen Produkte für Patienten werden. Dies ist auch ein wesentliches Kernelement der Hightechstrategie der Bundesregierung. Ich freue mich, dass die Auszeichnung in diesem Jahr in einem Rahmen vergeben wird, der bestens zum Geist des Wettbewerbs passt. Die Preisverleihung erfolgt beim „Innovationsforum Medizintechnik“, das das BMBF und drei Industrieverbände gemeinsam veranstalten.

92 Teams aus unterschiedlichen Bereichen der medizintechnischen Forschung hatten sich in diesem Jahr am Wettbewerb beteiligt. Seit dem Vorjahr wird er in zwei Kategorien durchgeführt: erstens „Basis“, zweitens „Transfer“. Im Modul „Basis“ unterstützt das BMBF originelle Entwicklungsideen mit dazugehörigen grundlegenden Untersuchungen (sogenannten „Schlüsselexperimenten“), die die generelle medizintechnische Machbarkeit belegen. Für die im Modul „Transfer“ geförderten Projekte liegen bereits abgeschlossene Schlüsselexperimente vor. Diese Projekte befinden sich also schon in einer späteren Phase der Wertschöpfungskette.

Die Themen der Preisträger reichen von einem neuen Gerät zur Diagnostik von Mittelohrerkrankungen über einen Chip, der Störungen der Blutgerinnung schneller und kostengünstiger erkennt bis zu intelligenten Implantaten für Knochen. Besonders stark vertretene klinische Bereiche sind Diagnostik und Labordiagnostik, Hals-Nasen-Ohren-Medizin sowie Orthopädie und Biomechanik. Als am stärksten vertretene technologische Bereiche sind Materialforschung und Mikrosystemtechnik zu nennen. Übrigens kommen vier der 13 Gewinner aus den neuen Bundesländern (einer davon aus Berlin) – eine in Forschungswettbewerben keineswegs selbstverständlicher und daher besonders erfreulicher Anteil.

Lassen Sie mich zwei der 13 diesjährigen Gewinner kurz skizzieren. Im Modul „Basis“ zählt eine Hamburger Forschergruppe um Priv.-Doz. Dr. Klaus Seide vom dortigen Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus zu den ausgezeichneten Projekten. Sie will Knochenimplantate mit Mikroelektronik befähigen, Informationen aus dem Knocheninnern zu senden. Ärzte könnten so die Heilung von Knochenbrüchen telemedizinisch überwachen und die Behandlung individuell anpassen. Patienten und Physiotherapeuten soll das System anzeigen, ob der heilende Knochen richtig belastet wird. Damit könnten sowohl übermäßige Belastung als auch zu gering dosiertes Aufbautraining vermieden werden.

Zu den Gewinnern im Modul „Transfer“ gehört eine Forschergruppe aus Braunschweig. Sie entwickelt ein Gerät, das mit Biosensoren den Blutzucker bei schwer kranken Patienten auf der Intensivstation kontinuierlich überwachen kann.

Der Innovationswettbewerb Medizintechnik ist ein kleiner, aber feiner Baustein in der Forschungsförderung des Bundes. Er unterstreicht den Stellenwert der Medizintechnik für die Innovationspolitik der Bundesregierung: Denn um unsere Spitzenposition in der Medizintechnik auszubauen, brauchen wir nichts dringender als neue Ideen und neue Verfahren. Es genügt aber nicht, wenn sie hierzulande erfunden werden. Genauso wichtig ist, dass sie in Deutschland umgesetzt und marktfähig gemacht werden.

Die stärkere Verschränkung von Wissenschaft und Industrie ist, wie Sie wissen, ein Hauptanliegen der Hightech-Strategie der Bundesregierung. Ziel ist es gemeinsam wesentliche Innovationsfelder in Deutschland voranzubringen. Daran arbeiten wir unter anderem mit dem „Aktionsplan Medizintechnik“, der 2007 erstmals vorgelegt wurde und im kommenden Jahr fortgeschrieben werden soll. Mit dem Aktionsplan werden die vielfältigen Förderaktivitäten unterschiedlicher BMBF- Programme unter drei herausragenden Themen gebündelt. Diese sind:

- Medizintechnik in der Rehabilitation und Pflege - Intelligente Implantate
- Molekulare Bildgebung in der Medizin
- Medizintechnik für die regenerative Medizin

Das BMBF wird die Förderung auch in kooperativer Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gestalten. Nur so können wir dem Umstand gerecht werden, dass der Markt für Medizinprodukte ganz wesentlich durch das Gesundheitsversorgungssystem geprägt ist und somit keinen freien, sondern einen eng regulierten Markt darstellt. Die Forschungsförderung muß die dadurch vorgegebenen Rahmenbedingungen berücksichtigen aber auch - wo immer es möglich erscheint - positiv gestalten. Hier suchen wir auch aktiv nach Wegen mögliche Innovationshürden anzugehen. So hat das BMBF aktuell eine Studie ausgeschrieben in der konkrete Beispiele für bestehende Innovationshürden in der Medizintechnik dargestellt und analysiert werden sollen. Die Ergebnisse werden im nächsten Jahr vorliegen und dann ressortübergreifend diskutiert.